

## *Vorwort*

Im Oktober 1810 nahm die Berliner Universität, die ein Jahr zuvor durch Kabinettsordre des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. errichtet worden war, ihre Tätigkeit auf. Ähnlich wie im Jahre 1910 haben sowohl die Gesamtuniversität wie auch eine Reihe von Einzeldisziplinen die Geschichte ihrer selbst weitere hundert Jahre danach neu zu erschließen versucht. Die Kunstgeschichte hat bereits relativ früh, vom 27. bis 29. November 2008, im Senatssaal der Humboldt-Universität ein Symposium zu ihrer Fachgeschichte durchgeführt, weil es mehr als nur diesen einen durch das Jubiläum gesetzten Anlass gab, sich der Erforschung der eigenen Geschichte anzunehmen. Die Veränderungen, denen das Fach Kunstgeschichte in den letzten Jahrzehnten dadurch unterworfen war, dass neue Gegenstandsbereiche und vor allem neue kulturgeografische Bestimmungen hinzugekommen sind, haben einen eigenen Druck ausgeübt, die Geschichte des Faches neu zu reflektieren.

Die Veranstaltung hatte zum Ziel, die Geschichte der Kunstgeschichte an der Alma Mater Berolinensis erstmals in ihrer Gesamtheit zu skizzieren. Hierfür folgte das Symposium zunächst dem internen Entwicklungsverlauf des Fachs; so wurden wichtige Abschnitte der universitären Kunstgeschichte in Berlin in den Mittelpunkt gerückt: die Anfänge in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die Einrichtung des Ordinariats für Herman Grimm im Jahre 1873, die für die deutsche Kunstwissenschaft bedeutende erste Hälfte des 20. Jahrhunderts mit den Ordinariaten von Heinrich Wölfflin, Adolph Goldschmidt und Wilhelm Pinder sowie die in ihrer Dynamik und ihrem Inhalt komplexe, spannungsvolle Epoche der Humboldt-Universität nach dem Zweiten Weltkrieg, die in eine neue Etappe nach 1989 übergegangen ist. Parallel dazu wurden das Studium der Kunstgeschichte sowie die Instrumente der Forschung und Ausbildung untersucht. Das Fach und dessen Protagonisten in ihren Beziehungen zu den kulturellen und politischen Institutionen Berlins wurden ebenfalls ins Blickfeld gerückt.

Das Symposium, an dem sich die Dozenten und Studenten des damaligen kunstgeschichtlichen Seminars, heute Institut für Kunst- und Bildgeschichte, sowie auswärtige Spezialisten beteiligt haben, stieß auf ein so starkes Echo, dass die Idee entstand, die Akten dieses Symposiums zu publizieren. Das Ergebnis wird hiermit präsentiert.

✱

Wenn hier die Geschichte der Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität vorgelegt wird, so heißt dies nicht, dass sie sich als isoliert betrachtet. Seit Gründung der Freien Universität besteht neben der traditionell starken Stellung der Kunstgeschichte an der Technischen Universität ein vorzügliches Institut, das sich seinerseits als Miterbin der Kunstgeschichte an der Berliner Humboldt-Universität empfindet. Im Sinne des über lange Zeit erprobten, kollegialen

Miteinanders hielt Eberhard König von der Freien Universität auf dem erwähnten Symposium den Abendvortrag. In den 1990er Jahren hat es von Seiten der Institute der HU und der FU zwei Vorstöße gegeben, um beide miteinander zu vereinen. Wenn dies jeweils nicht realisiert wurde, dann aus der Überlegung der beteiligten Universitäten, dass die Kunstgeschichte zu jenen Fächern gehöre, die den Vollanspruch der Universität definieren würden. Das Vorliegende kann auch zur Überprüfung dieser Einschätzung dienen.

### *Dank*

Allen Beteiligten, den Vortragenden und Autoren, Diskussionsleitern und -teilnehmern ist herzlich zu danken. Bei der Organisation des Symposiums und der Einwerbung von finanziellen Mitteln hat uns Barbara Lück unterstützt. Beim Lektorat des Tagungsbands stand ihr Paulina Ochmann hilfreich zur Seite. Ruth Tesmar danken wir für das Plakat, das wir auch für die Gestaltung des Buchumschlags verwenden konnten.

Der Thyssen-Stiftung ist für die Unterstützung des Symposiums sowie die großzügige Förderung der Publikation sehr zu danken. Schließlich sind wir dem Gebr. Mann Verlag für die überaus sorgfältige Betreuung der Publikation zu Dank verpflichtet.

Horst Bredekamp und Adam S. Labuda